

die Nothwendigkeit, ja Dringlichkeit derselben fast allgemein anerkannt. Gewiß, unsere volksthümliche Regierung hat alle Mittel der Milde und Güte sattfam erschöpft! Der Bürger wünscht nun Sicherung der jüngst erworbenen Güter, die Konsolidirung der neuen Verhältnisse, damit Vertrauen und — wie er wohl weiß — nur mit ihm Gewerbsfähigkeit und seine Nahrung wiederkehren. Ohne die Wiederherstellung der Herrschaft der Gesetze aber giebt es kein Vertrauen. (Schw. M.)

— Das Tagesblatt „Volkswehr“ schreibt: Wir können unsern Lesern die freudige Nachricht geben, daß die Bahnstrecke von Bietigheim nach Heilbronn so gut wie fertig ist. Bereits in der nächsten Woche findet eine Probefahrt statt, zu welcher der Herr Eisenbahndirector die ganze Compagnie Schützen eingeladen haben soll, bei der er steht.

Monolog eines Schauspielers.

Borgen ist das Urgeßez der Natur. Der Fluß borgt von den Bächen und das Meer borgt von den Flüssen. Die Wolken borgen von der Luft und die Erde borgt von den Wolken. Der Mond borgt sein Licht von der Sonne und die Nacht bergt ihr Licht von dem Monde. Der erste Mann ist von der Erde und das erste Weib aus der Seite des ersten Mannes geborgt. So beruht die ganze Natur auf wechselseitigem Kredit. Warum sollte also der Mensch, das Ebenbild Gottes, nicht den Kredit in Anspruch nehmen? Und wenn der gewaltige Ocean sich nicht schämt, von schwächtigen Flüssen zu borgen, warum sollte ein magerer Schauspieler nicht von einem dicken Gastwirth borgen? und wenn der lichtarme Mond niemals das erborgte Licht der Sonne zurückzahlt, weil er eben kein eignes Licht besitzt, warum sollte ein armer Schauspieler seinem Gläubiger das Geld zurückzahlen? Das wäre gegen alle Naturgesetze; das wäre unnatürlich, widersinnig, gottlos! Was thut aber der Strom, wenn er zu viel von Bächen und Flüssen geborgt hat? — Er reißt aus. Heilige Natur, du gibst mir den Wink. Ich will es machen wie der Strom — ich will ausreißen. (Narrhalla.)

— Stuttgart. Zur Anstellungsprüfung (zweiten Dienstprüfung) der evangelischen und israelitischen Lehrgehülften werden folgende Tage hiemit festgesetzt: 1) Aus dem Generalat Hall Mittwoch den 5 Juli u. folg.; 2) aus dem Generalat Ludwigsburg Mittwoch den 19. Juli u. folg.; 3) aus den Generalaten Tübingen und Ulm Mittwoch den 26. Juli u. folg.; 4) aus den Generalaten Heilbronn und Reutlingen Mittwoch den 2. August u. folg. Es haben demnach an den bestimmten Tagen alle diejenigen, welche um Zulassung zur Anstellungsprüfung gebeten haben und nicht durch besondere Erlasse zurückgewiesen worden sind, Morgens vor 7 Uhr auf der Kanzlei des evangelischen Konsistoriums sich einzufinden. Den 13. Juni 1848.

Stuttgart. Die befähigten Bewerber um die erste Mädchen-schulstelle in Heilbronn, mit

welcher neben freier Wohnung ein Einkommen von 384 fl. 48 kr. verbunden ist, haben sich innerhalb vier Wochen vorschriftsmäßig bei dem evang. Konsistorium zu melden. Den 19. Juni 1848.

K. ev. Konsistorium. Scheurlen.

Dreißylbige Charade.

Nach den beiden Ersten sehnen
Wir uns oft beim Sonnenschein.
Soll den Fleiß der Segen krönen,
Müssen stets sie wirksam seyn.

Zu dem Schicksalstenker stehen
Ist voll Inbrunst bittend wir:
Laß uns nicht in Gram vergehen,
Seh die Dritt' uns für und für!

Sucht das Ganze zu besigen,
Geht ihr bei den Ersten aus;
Pflagt's auch lang' oft nichts zu nügen,
Fehlt es doch in keinem Haus.

Auflösung der Charade in Nr. 49:
B e r n s t e i n .

B a c k n a n g .

Tanz-Unterhaltung

findet am nächsten Feiertag Johannes im Gasthaus zum Engel statt, und wird daselbst von jezt an, das Bier zu 6 kr. pr. Maas ausgesetzt. Zu geneigtem Besuch höflichst einladend.

Fischer.

B a c k n a n g . Naturalienpreise vom 21. Juni 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.			Mittlere.			Niederste		
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	
1 Scheffel Kernen . . .	14	56	—	—	—	—	—	—	
„ Dinkel alter . . .	5	48	5	38	5	16	—	—	
„ Dinkel neuer . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Roggen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Gemischtes . . .	8	24	—	—	—	—	—	—	
„ Gerste . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Einhorn . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Haber . . .	4	40	4	34	4	30	—	—	
1 Eimer Weichkorn . . .	1	16	1	12	—	—	—	—	
„ Ackerbohnen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
„ Erdbienen . . .	—	—	—	—	—	—	—	—	
8 Pfund gutes Kernbrod	—	—	—	—	—	—	22	fr.	
Gewicht eines Kreuzerwecks	—	—	7	Loth	2	Quint.	—	—	
1 Pfund Rindfleisch gemästetes	—	—	—	—	—	—	8	fr.	
„ — geringeres . . .	—	—	—	—	—	—	7	—	
„ Kalbfleisch . . .	—	—	—	—	—	—	7	—	
„ Schweinefleisch unabgezogenes . . .	—	—	—	—	—	—	11	—	
„ — abgezogenes . . .	—	—	—	—	—	—	10	—	
„ Kuhfleisch gemästetes . . .	—	—	—	—	—	—	6	—	
„ — geringeres . . .	—	—	—	—	—	—	5	—	

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Leserkreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Backnang auch über mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Backnang und Umgegend.

Nro. 51. Dienstag den 27. Juni 1848.

† Weismann. 1773. Weismann war einer der besten russischen Feldherrn im vorigen Türkenkriege. Nach vielen glücklichen Gefechten griff er am heutigen Tage 32,000 Osmanen bei Ragnarza an, siegte, tödtete 4000 Feinde, eroberte 23 Kanonen, und starb — wie Epaminondas und Schomberg.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Backnang. [Die Brandschadensumlage vom 1. Juli 1848/49 betreffend.] Unter Bezugnahme auf die in Nr. 36 des Regierungsblatts erschienene Ministerialverfügung vom 12. Juni 1848, betreffend die Brandschadensumlage von 1848/49, werden die Ortsvorsteher angewiesen, die in vorgeschriebener Form gefertigten Uebersichten über die Aenderungen im Brandversicherungskataster auf den 1. Juli 1848 die Umlagsurkunden und die Einzugsregister, welche vollständig übereinstimmen müssen, bis 10. Juli unfehlbar hieher vorzulegen und im Uebrigen für den pünktlichen Einzug und die Ablieferung der in den Monaten Juli und August verfallenen je drei Kreuzer Brandversicherungsbeiträge Sorge zu tragen.

In den Uebersichten der Aenderungen ist neben dem Grund der Erhöhung oder Verminderung der Anschläge insbesondere noch anzugeben, ob die Bestimmungen des §. 10 Absatz 3 der Brandversicherungs-Ordnung von 1807 und die §§. 22 und 23 der Instruktion vom 2. Dezember 1830 aus Anlaß der jährlichen Kataster-Revision eingehalten worden sind.

Den 25. Juni 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

B a c k n a n g .

Liegenschafts-Verkäufe im Exekutionsweg.

Bermöge stadträthlichen Beschlusses sind folgende Gebäude und Güter im Wege der Hülfsvollstreckung zum Verkauf ausgesetzt.

1) Dem Bäcker David Schweikert hier: Die Hälfte an einem Bohnhaus in der obern Vorstadt, nebst der halben Hofraithe und dem halben Bauplag hinterm Haus, neben David Schoß und Maurer Wözel.

Auffstreichsverhandlung ist auf Montag den 17. k. M., Vormittags 11 Uhr,

anberaumt und können Liebhaber einstweilen mit Stadtrath Thumm Käufe abschließen.

2) Dem Michael Blind, Weber dahier: Ein Wohnhaus auf dem Graben, neben Friedr. Käß und Tuchmacher Müller;

1 Morg. 2 Brtl. 12 1/2 Rth. Wiesen im Galsensee, neben der Allmand und Bernhard Fichtner und

2 Brtl. Acker bei der Weißbacher Brücke, neben Friedrich Arnold und Johannes Köster.

Hiezu ist Auffstreichsverhandlung auf Montag den 17. k. M., Nachmittags 2 Uhr,

anberaumt und können Liebhaber einstweilen mit Stadtrath Holzwarth Käufe abschließen.

Den 15. Juni 1848.

Stadtschultheßenamt.
Schmüdle.

B a d n a n g.

Handlungs- und Garten-Verkauf.

Das mit einem Laden eingerichtete mitten in der Stadt an einer der frequentesten Straßen gelegene zweistöckige Wohnhaus des Kaufmanns Klemm dahier kommt mit Einschluß eines Gras- und Baumgartens von ungefähr 1 1/2 Morgen



Mittwoch den 12. Juli 1848, Nachmittags 2 Uhr, zum wiederholten Verkauf, wozu die Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Das Haus ist für 5500 fl. und der Garten für 900 fl. angeschlagen, beides aber nur für 5000 fl. angekauft. Je nachdem sich Liebhaber finden, wird jeder Theil auch besonders verkauft. Den 15. Juni 1848.

Stadtschultheißenamt. Schmückle.

B r u c h.

Fahrniß- und Liegenschaftsverkauf.

Da sich bei dem am 19. d. M. stattgehabten Fahrniß- und Güterverkauf aus der Ganntmasse des Gottfried Riedel, Zimmergesellen dahier, keine Kaufs Liebhaber eingefunden haben, und dessen Gläubiger bei der heute stattgehabten Schuldenliquidation auf einen nochmaligen Verkaufsversuch angetragen haben, so wird



a) am Donnerstag den 29. d. M., Nachmittags 1 Uhr, eine nochmalige Fahrnißauktion beginnen und



b) der nochmalige Verkaufsversuch der Liegenschaft, welche besteht in:



G e b ä u d e:

die Hälfte an einem einstöckigen Wohnhaus, unter welchem sich ein gewölbter Keller befindet, sowie auch ein Scheuerchen neben dem Haus oben im Weiler, neben Gottl. Elser und Christoph Ackermanns Wittwe;

A e c k e r:

1/2 Brtl. in der Helde, neben Leonhard Kurz und Gottlieb Elser, 1/2 Brtl. 9 Rth. im Buchbühl, neben der Straße und Johann Georg Ackermann von Däfern,

die Hälfte an

3 Brtl. 36 Rth. im Buchbühl, neben Johann Georg Ebingers Wittve von Däfern und der Rießgrube, 1 1/2 Brtl. 15 Rth. und

1/2 Brtl. 13 Rth. im Hagerreisch, neben Matthäus Elser und dem Gewänd.

W i e s e n.

2 Brtl. 25 1/2 Rth. in der Reuthe, neben Leonhard Kurz und Elisabetha Dees,

1/2 Brtl. 24 Rth. im Frühmeschau, neben Leonhard Kurz und Jakob Riedel,

1 Brtl. in der Weingartstlinge, neben Georg Klein und sich selbst,

die Hälfte an

1 Mrg. 2 Brtl. 12 Rth. in der Holzwiese, neben Johann Georg Riedel und Gottlieb Herb,

1 1/2 Brtl. 45 Rth. in der Pubwiese, neben Gottlieb Klotz und Jakob Ackermann

am Dienstag den 25. Juli d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Gemeinderathszimmer dahier stattfinden, wozu Kaufs Liebhaber eingeladen werden.

Den 23. Juni 1848.

Schultheißenamt. Mayer.

M a r b a c h.

Errichtung eines Fruchtmarktes.

Die hiesige Stadt trachtet mit bereits erfolgter höchster Genehmigung dem Fruchtmarte, zu dem sie aliberechtigt ist, auf den aber in den letzten Jahrzehnten nur kleinere Quantitäten kamen, wieder eine größere Ausdehnung zu verschaffen, und hat deshalb im untern Theil des Rathhauses das erforderliche Local herstellen lassen und die sonst nöthigen Einrichtungen getroffen. Bei den einwirkenden günstigen Umständen, worunter sie die Lage inmitten einer fruchtreichen Gegend, die Nähe der Residenzen, den Gebrauch der hiesigen großen Neckarmühle und mehrerer Mühlen an der Murr durch Bäcker aus diesen und andern bedeutenden Orten rechnet, wird nicht daran gezwweifelt, daß sich der Verkehr beleben werde und ladet daher Verkäufer und Käufer vom künftigen Monat an jeden

S a m s t a g und erstmals am 1. Juli

zu zahlreichem Besuche ein, sichert auch den Erfern Freiheit von allem Stand- und Lagergeld auf ein halbes Jahr zu.

Den 3. Juni 1848.

Stadtrath.

Allmersbach, D.-A. Badnang.

Lehrmeister = Gesuch.

Für einen dieses Frühjahr confirmirten Knaben, der gute Anlagen und Schulfenntnisse besitzt, wird bei einem tüchtigen Maurer- oder Steinhauer-Meister eine Lehrlingsstelle gesucht.

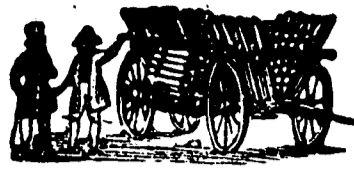
Den 20. Juni 1848.

Gemeinsch. Amt.

Forstamt Reichenberg, Revier Weiffach.

Holz = Verkauf.

In den Staatswäldungen Ruithrain und



Körnerrain zunächst bei Allmersbach, Oberamts Badnang, kommen zum Verkauf am

3., 4. und 5. Juli d. J.:

32 Stämme eichen Nugholz von verschiedener Länge und Stärke,

145 Klafter eichene Scheiter,

70 — — Brügel und

3350 Stück — Wellen.

Der Verkauf beginnt im Ruithrain und findet die Zusammenkunft je früh 8 Uhr im Walde selbst Statt.

Die Schultheißenämter wollen für rechtzeitige Bekanntmachung dieses Verkaufes Sorge tragen.

Reichenberg, am 20. Juni 1848.

K. Forstamt.

B a d n a n g.

Acker = Verkauf im Exekutionsweg.

Im Wege der Hülfz-Bollstreckung wird dem Sailer Jakob Duz am

Freitag den 21. f. M.,

Nachmittags 3 Uhr,

auf dem Rathhaus verkauft.

A c k e r:

2 Brtl. im Gröfeweg, neben Carl Breuninger und den Anstößern,

und ist Stadtrath Höchel mit dem Verkauf beauftragt.

Den 21. Juni 1848.

Stadtschultheißenamt.

Schmückle.

Rielingshausen, Oberamts Marbach.

Gefundenes.

Auf der Chaussee zwischen hier und Marbach sind 20 Blätter nußbaumene Fournier in der Länge je von 3' gefunden worden.

Den 21. Juni 1848.

Schultheißenamt.

Balet.

R i e t e n a u.

Schafweide = Verleihung.

Die hiesige Schafweide wird auf 3 Jahre, von Michaelis 1848 bis 1851 im Aufstreich verliehen.



Die Liebhaber hiezu wollen sich am

Samstag den 1. Juli d. J.

bei der Verleihung auf hiesigem Rathhaus einfinden.

Es wird vorläufig angefügt, daß der Pächter die Weide jedes Jahr von der Ernte an bis zum 4. April mit Schafen einschlagen darf, die übrige Zeit aber abfahren muß.

Den 24. Mai 1848.

Gemeinderath.

Reichenberg. Schafweide = Verleihung.

Die hiesige Sommer- und Wintereschafweide soll auf 3 Jahre im öffentlichen Aufstreich verpachtet werden.



Die dießfallige Verhandlung ist auf Montag den 3. Juli d. J.

anberaumt, wozu die Liebhaber auf Nachmittags 2 Uhr eingeladen werden.

Bemerkt wird, daß die Waide als vorzüglich bekannt ist und neben 150 Stücken für den Pächter, auch 50 Stücke für die Gemeinde erträgt.

Der Pacht dauert von Jakobi 1848 bis 1851 einschließlich. Die weitem Bedingungen werden am Tag des Pachts näher bekannt gemacht.

Den 26. Juni 1848.

Schultheißenamt.

Molt.

Privat = Anzeigen.

Badnang. Zu verkaufen: ein Bücherkasten. Auskunft durch die Redaction.

Murrhardt. Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sein Lager in ganz neuen Rock-, Hosen- und Westenzeugen zur gefälligen Abnahme, mit dem Bemerkten, daß er zugleich als Schneidermeister zur sofortigen Anfertigung von Kleidungsstücken auch mit nöthigen Seidensäden, Knöpfen und Battirung hinlänglich versehen ist, und verspricht unter reeller Bedienung in einem wie in dem andern Fall billigste Preise und Arbeitslohn. Auch können zwei geschickte Schneidergesellen gegen guten Lohn in Arbeit treten.

Schneidermeister Maile.

Badnang. Magd = Gesuch.

Es wird bis nächst Margaretha eine Hausmagd gesucht, das Nähere bei der Redaction.



D e r b r ü d e n.

Wirthschafts = Verkauf.

Der Unterzeichnete bringt seine Wirthschaft zum Löwen, bestehend in einem zweistöckigen Wohnhaus



sammt Stallung und einem Keller mitten

im Orte, einer zweibarnigen Scheuer



hinter dem Haus mit Stallung, einem Waschhaus beim Haus, nebst einem Ruchgarten und einer Tuchbleiche am

Donnerstag den 29. d. M.,

Nachmittags 2 Uhr,

mit dem Anfügen zum Verkauf, daß auf Verlangen hiezu auch Güter abgegeben werden, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 21. Juni 1848.

Löwenwirth Jakob Brenner.

Baunang. Bürgerwehr.

Die nicht exercirte Mannschaft rückt am
Mittwoch den 28. d. M.,
Abends 7 Uhr,
die ganze Bürgerwehr am
Donnerstag den 29. d. M.,
Abends 4 Uhr,
aus. Der Sammelplatz ist am Mittwoch auf dem
Freithof und am Donnerstag vor dem Rathhaus.
Am 26. Juni 1848.

Befehlshaber:
Eisenmann.

Erbstetten. Dasselbst sind Nr. 18 zwölf
Scheffel Roggen feil.

Burgstall. Einsteher = Gesuch.

Ich bin beauftragt, einen Militär-Einsteher auf
einen Rest von 1 3/4 Jahr zu suchen. Lusttragende
wollen sich mit ihrem Abschied bei mir einfinden.
Den 23. Juni 1848.
Mergenthaler z. Rose.

Waiblingen. Pferde = Verkauf.

Der Unterzeichnete hat einige noch
ganz gute Pferde zu verkaufen.
Den 23. Juni 1848.
Posthalter H. Eß.

Schönbrunn. Einen schönen,
zweijährigen Farren verkauft
Gutsbesitzer Mayer.
Den 21. Juni 1848.

Baunang. Beiträge für die Brandverunglück-
ten in Thalheim, Oberamt Tuttingen, wo 70 Fa-
milien obdachlos geworden sind, nehmen an
Helfer Heermann und Dekan Moser.
Den 18. Juni 1848.

Baunang. [Geld.] Gegen gesetzliche Sicher-
heit sind 500 fl. Pfleggeld zum Ausleihen
parat bei
Stadtrath Schweizer.

Auszug aus Briefen aus Paris. (Von Wilhelm Guggenheim.)

3. Juni.
Ich war in den Tuileries. . . . Es ist nicht
möglich, den Eindruck zu beschreiben, den der Anblick
dieses Palastes auf Den hervorbringt, welcher früher
die „königlichen Gemächer“ oder wenigstens einen
Theil derselben und jetzt das „Spital für Civil-In-
validen“ besucht; im Garten ist nicht die geringste
merkliche Veränderung wahrzunehmen; die pracht-
vollen Statuen sind von der Wuth des Volkes ver-
schont geblieben; nur im ersten Weiher wurde ein-
nem Schwan seine Lebensgefährtin von einem bösen
Buben getödtet.

Die Façade, nach dem Revolutionsplatz zugehend,
wurde während der zwölf Tage, daß die Tuileries
dem Publikum geschlossen waren, wieder reparirt;
wenn sich das Auge dem Balcon de l'Horloge und
den ihn begrenzenden Fenstern zuwendet, macht es
einen eigenen melancholischen Eindruck, jetzt Alles
verödet zu sehen; da, wo vor noch nicht vier Mo-
naten jugendliche Hoffräulein, prachtvolle Cavaliere
lustwandelten, wo der König mit seinem königlichen
Gefolge zuweilen selbst erschienen, wo am Juli- und
Maiseite der ganze Hof allergnädigst dem munteren
Treiben des „Volkes“ zusah, wo der König den be-
geisterten Tönen der Marseillaise sein Ohr lieh,
der Graf von Paris den Taft dazu schlagend, nicht
ahnend, daß das Lied Delisles, am 2. Februar 1848,
das Programm des letzten Konzerts bilden würde,
dem Louis Philipp in den Tuileries beigewohnt.

Am Eingange des Hauptflügels steht ein einzi-
ger Nationalgardist; ich sah den, der gerade die
Wache hatte, gemächlich sein Pfeisfchen schmauchend.
In der Vorhalle finden sich einige subalterne Diener
des Exkönigs mit ihren alten blauen Livréen; Louis
Philipp hat zwar seine Untergebenen sehr freundlich
behandelt und selten seine Diener gewechselt, doch gab
er ihnen in der Regel nicht mehr, als ihnen von
Rechtswegen gebührte; hinsichtlich einer königlichen
Freigebigkeit ließ der Ex-König wenig Bedauern
unter der Dienerschaft zurück. Im Hof der Tuile-
rien, der mit dem Caroussel zusammenfließt, ist na-
türlich das militärische Treiben, das früher darin
herrschte, besonders wenn der König in der Stadt
war, ganz verschwunden; keine Linientruppen, keine
garde municipal, einige Nationalgardisten, voilà
tout; die dem Quait zunächst gelegene Thüre bildet
den Eingang zum „Spital“, wozu am Portal Kar-
ten ausgegeben werden, ohne welche Niemand das
Hôtel des Invalides civils besuchen darf; im Ca-
roussel sieht man mit großen weißen Lettern an den
Thoren des Tuilerieshofes die Inschrift prangen:
„Hôtel des Invalides civils“, zur linken hat man
den kleinen Flügel der Tuileries, bis an die Rue
Rohan gehend, zur rechten die große Galerie mit
dem Louvre correspondirend; das Caroussel selbst ist
ein großer freier Platz, ohne jedoch die geringste
symmetrische Schönheit darzubieten, im Gegentheil
von kleineren Gebäuden, Boutiquen zc. vielfach ent-
stellt. An einem der größern dieser Häuser ließt
man mit Behemuth die einfache, aber herrliche In-
schrift:

„An dieser Stelle wurde getödtet Jean George
Farcy, Jüngling der Normalschule, Professor
der Philosophie, am 29. Juli 1830, für die
Geseze kämpfend. Von seinen Freunden ge-
widmet.“

Wie allenthalben auf den größeren Plätzen der
Hauptstadt sieht man Gaufler, Taschenspieler, Her-
fulen, Saltimbanques ihre Kunststücke produciren,
Zeitungs-, Brochuren- und Bilderhändler ihre Waare
feil bieten.

Sie können sich denken, mit welch' heißender
Ironie es dabei gegen Louis Philipp losgeht und

welches pêle-mêle von Bildern und Figuren dabei
zum Vorschein kommen.

Mirabeau, Robespierre, Bergniaud, Lamartine,
Rollin, Crémieux, Albert, Barbès, Alle lagern fried-
lich auf den Steinen des Caroussel's oder des
Boulevard's, für einige Sous zu kaufen; die schöne
Charlotte Corday liegt neben dem wilden Marat;
für 10 Sous kaufen Sie die beklagenswerthe Mär-
tyrin sammt dem Opfer ihres politischen Fanatis-
mus; einige Francs und Sie disponiren über die
ganze Gironde, über alle Montagnards, über alle
Marschälle des Kaiserreichs.

Vom Caroussel aus betreten Sie den Hof des
Louvre; unwillkürlich erinnern Sie sich dabei der
großartigen Begebenheiten, der vielen Anekdoten
früherer Jahrhunderte. Ich glaubte Carl den Neun-
ten zu sehen, auf die Hugenoiten schließend; Catha-
rina Medicis Giftsuppen bereitend; Margarethe
Balois ihren Liebhabern billets doux zuwerfend;
die Schatten der Guise, Coligny, Condy, Mazarin,
Richelieu wandeln an der aufgeregten Phantasia
vorüber. Hier die Pompadour mit ihren langen
Reißkleidern, dort der Herzog von Orleans, mit un-
heilvollen Projecten im Kopfe, aus dem Palais
Royal kommend: Louvre, Tuileries und Palais
Royal, — die ganze Geschichte Frankreichs ist in
den Mauern dieser Paläste begraben, von denen der
eine nur noch die Kunst, der andere das übrig ge-
bliebene Glend der jüngsten Revolution, der dritte
allein großartige Läden, Pracht und Luxus, mit ei-
nem Worte Alles beherbergt, was Paris Schönes
und Großes darbietet.

Die Reiterstatue des Herzogs von Orleans
wurde vom Volke am ersten Tage der Republik aus
dem Hofe des Louvre entfernt; auf dem Piedestal
ließt man die Inschrift:

„Den Bürgern von Paris, die für die Frei-
heit gestorben, die dankbare Republik (La Re-
publique reconnaissante) 23., 24. Feb-
ruar 1848.“

Ueber die Einnahme und Belagerung der Tuile-
rien von den sogenannten „brignants“, die einige
Zeit darin haupsten, habe ich theils noch Mitthei-
lungen von Saint Amand, welcher von Lamartine
zum provisorischen Gouverneur ernannt war, theils
im Gebäude selbst folgende Details erhalten.

Am 2. März gegen 1 Uhr drang das Volk in
den Palast; die wüthenden „Kinder des Volkes“
feuerten beim Eindringen, auf einen hartnäckigen
Widerstand gefaßt, doch wurde nur ein subalterner
Diener Louis Philipp's getödtet; der Sieg war be-
kanntlich sehr leicht; die „tapfern Juhelhelden“ hatten
in der Stunde der Gefahr ihren König jämmerlich
verlassen; nicht Einer, der nur einen ersten Ver-
such machte, die Krone zu retten; das muß das
schmerzlichste Gefühl für den verbannten König seyn;
ein trauriges Sympton, wie weit die chevaleresken
Zeiten des frühern Frankreich hinter uns liegen. Die
Krone zu verlieren, ist das schimpflichste nicht, aber
sie zu verlieren wie Louis Philipp, das ist, glaub'
ich, in den Annalen der Geschichte noch nicht vor-

gekommen. Die Niederlage Carl's des Zehnten war
ein Sieg im Vergleich zu der Schlacht, die Louis
Philipp so miserabel verloren. Die Flucht Carl's
des Zehnten hatte noch etwas „Königliches“, der
„Bürgerkönig“ mußte fliehen wie ein Verbrecher, von
allen seinen Freunden verlassen; die Herzo-
gin von Montpensier, entfernt von ihrem Gemahl,
leidend, in interessanten Umständen, fand nicht einen
Hof-Cavalier, der ihr den Arm geboten hätte; ein
Deputirter der äußersten Linken mußte sie an die
Grenze geleiten.

Die erste Handlung des eingedrungenen Volkes
war, die Büsten und Portraits des Königs und der
mißliebigen Prinzen zu demoliren und sich dann in
die prachtvollen Sessel und Canapés zu werfen,
um behaglich auszuruhen. (Schluß folgt.)

Tages = Ereignisse.

— Fürst Windisch-Grätz, mit ihm hoffentlich die
deutsche Sache, hat vollständig in Prag gesiegt. Die
Czechen haben 13 ihrer Führer dem Fürsten ausge-
liefert, ihre Waffen niedergelegt, die Barricaden ab-
getragen. Die ernste Aufforderung des Fürsten,
welcher erklärte, er biete zum letztenmale Unterhand-
lungen an, von nun an werde er nur seine Kanonen
von den Bergen herab reden lassen, der Blick auf
die schon brennenden Häuser und Straßen hat die
Aufrührer endlich zur Unterwerfung vermocht. Die
herbeieilenden czechischen Bauern werden von den
Soldaten, die Stadt und Thore besetzt halten, zu-
rückgewiesen. — Das zu früh geborne czechische oder
russische Kindlein Slovenia ist unter der feindlichen
Faust des Fürsten eines frühen Todes verblieben.
Daß Rußland der Vater des Kindes war, daß mit
einem Worte der Aufstand einem slavischen Reiche,
wenigstens der Probe galt, wie weit man vor der
Hand gehen dürfe, soll in Prag und Wien ein
Blinder mit Händen greifen können.

— Die Erfahrungen in Prag sind sehr ent-
muthigend. Unmenslichkeiten sind dort ungeschert
begangen worden, die man nicht mehr für möglich
hielt. Kaum die Festigkeit und besonnene Entschie-
denheit des Fürsten Windisch-Grätz und des Militärs
verhütete größere Schrecken. Die Offiziere der Na-
tionalgarde wurden zu rechter Zeit unsichtbar; eben-
so zogen sich die wachhabenden Gardisten zurück,
als es Ernst wurde, und es blieben die bewaffneten
Proletarier zurück.

— Die von Oesterreich gestellten Friedensbedin-
gungen in Italien lauten auf Abtretung des lombar-
disch-venetianischen Königreichs bis zur Etsch an
Sardinien, wogegen dieses 300 Millionen der öster-
reichischen Staatsschuld zu übernehmen habe. Vene-
dig, Padua, Verona, Treviso und Udine blieben
somit unter österreichischer Herrschaft. Es heißt, eine
geheime Klausel der französischen Regierung verlange
von Karl Albert die Abtretung des Herzogthums
Savoyen an Frankreich, da dasselbe nicht bloß durch

natürliche Grenzverhältnisse, sondern auch vermöge Sitten und Sprache ein französisches Land sey.

— Der Kaiser von Oesterreich soll in Innsbruck ernstlich erkrankt seyn. Erzherzog Johann wird, mit der ausgedehntesten Vollmacht versehen, den ersten Reichstag eröffnen und am 23. dazu in Wien eintreffen. — In Italien ist ein Waffenstillstand von 6 Wochen geschlossen worden, — ohne Zweifel um mittlerweile den Frieden zu Stande zu bringen.

— Auf der Insel Fühnen sind 6000 Schweden gelandet, die russischen Kriegsschiffe sollen 11,000 Landungstruppen an Bord haben. Das deutsche Heer brennt vor Begierde, sich mit diesen neuen Feinden zu melden. Der General Wrangel dachte daran, den 18. Juni, den Schlachttag bei Waterloo, durch eine neue Waffenthat berühmt zu machen.

— Daß die Dänen einen ungerechten Krieg führen, ist ihnen zu verzeihen, denn der Besitz der deutschen Herzogthümer ist für sie eine Lebensfrage. Unverzeihlich aber und eine Schmach ist es, daß sie die Schrecken desselben durch raffinirte Grausamkeiten erhöhen. Die Bomben, die sie warfen, hatten sie mit Nägeln, Haken und altem Eisen gefüllt, weiter hat man bei gefangenen Dänen statt der gewöhnlichen Flintenkugeln Bleikugeln gefunden, an denen Eisenblech angebracht war mit scharfen Kanten und spitzen Ecken mit Widerhaken. Sie reißen fürchterliche, doppelt schmerzhaftere Wunden, wie schon deutsche Soldaten haben empfinden müssen. Daß die Gefangenen grausam behandelt und dennoch kaum vor den Mißhandlungen des grenzenlos erbitterten Volkes geschützt werden können, ist bekannt. Aber auch alle Deutsche in Copenhagen sind vor der Volkswuth nicht sicher und müssen mit Lebensgefahr flüchten.

— Die Festung Thorn in Ostpreußen muß auf's schleunigste und vollständig armirt und verproviantirt werden. Die Russen stehen mit ihren Lanzen und Bajonetten nur eine Meile von Thorn an der Grenze und wollen nur noch so lange warten, bis die Preußen sich schussfertig gemacht haben.

— Unter den Franzosen herrscht ein sehr schlimmer Geist, jede Maßregel der Regierung wird verdächtigt, die Nationalversammlung verhöhnt, der Haß gegen die Reichen offen gepredigt. Man wühlt und heßt, um überall Verwirrung und Unfrieden zu stiften, und unter Bürger, Handwerker und Soldaten die Keime der Uneinigkeit und Feindseligkeit auszustreuen. Den schlimmsten Einfluß auf den Volksggeist haben die radikalen Blätter, die wahrhaft schamlos sich geberden. Wenn nicht bald ein Krieg mit dem Ausland ausbricht, kann es in Frankreich zu einem furchtbaren Bürgerkrieg kommen.

— Der Sultan hat dem Papst folgende Gegen-geschenke für diejenigen, welche ihm vom Papst zugesandt worden, überenden lassen: das Portrait des Sultans, reich mit Brillanten verziert, acht arabische Pferde von ausgezeichnete Schönheit, nebst einem kostbaren Sattel und einer Schabracke, die auf eine Million Pfaster (100,000 fl.) geschätzt wird, Tabaksdosen mit Edelsteinen besetzt, Dekorationen des

Rischan-Isfichar, ein goldenes Kohlenbecken von ausgezeichnete Arbeit, 30 Stück goldgewirkte Stoffe von Damaskus, eine Partie in Smyrna gefertigter Teppiche, 20 Stück feinste Angorashawls. (Karlsr. Z.)

— In Braunschweig ist auf dem Eisenbahnzug ein Soldat, an Händen und Füßen geknebelt, eingebracht worden, der Verrath an den deutschen Truppen hatte üben wollen. Er hatte des Nachts versucht, über die Meerenge nach Alsen hinüberzuschwimmen, mit wichtigen Papieren und Karten über die Stellungen der Truppen u. s. w. Das Plätschern verrieth ihn den Posten, welche Jagd auf ihn machten und ihn gefangen nahmen. Was fängt man mit einem solchen Menschen an?

— (Frankfurt, den 22. Juni.) Ich theile Ihnen eine Nachricht von weltgeschichtlicher Bedeutung mit. Sie wissen, daß die meisten Abgeordneten zum Reichstage neben den öffentlichen Sitzungen in der Paulskirche besondere Beratungen je nach ihren politischen Farben in abgesonderten Lokalen halten. Seit mehreren Tagen wurde zwischen diesen Schattirungen aufs Lebhafteste unterhandelt. Der Gedanke eines Direktoriums von Dreien, zusammengesetzt aus einem österreichischen, preussischen und bayrischen Prinzen, schien darum zu siegen, weil er den bestehenden Machtverhältnissen entsprach, und weil der Reichstag nur mittelst desselben die drei großen Theilheere für die allgemeine Sache gewinnen zu können hoffte. Wir wären dann durch die hohle Gasse der Dreiheit in das ersehnte Reich der Einheit eingezogen. Der Himmel hat es anders und besser gefügt, hauptsächlich durch den muthigen Widerstand vieler konservativen Deputirten, welche durchaus auf der Einheit bestanden. — Gestern Abend hat Preußen erklärt, daß es auf seinen Sitz im Direktorium verzichte und den Erzherzog Johann von Oesterreich als Reichsstatthalter anerkennen werde. Nun müssen die Bayern folgen, und der Vorschlag wird wahrscheinlich heute Abend mit großer Majorität im Reichstage durchgehen. Die deutsche Nation ist gerettet. Erzherzog Johann wird den obersten Befehl über das gesammte deutsche Heer führen, den gesandtschaftlichen Verkehr allein haben, kurz, er wird oberster Lenker des wiederhergestellten Reichs germanischer Nation seyn. Die Franzosen, die Russen mögen jetzt kommen: wir sind Manns genug, Allen die Spitze zu bieten. — Hoch lebe Deutschland! Hoch lebe Erzherzog Johann, unser Reichsstatthalter und Feldhauptmann. (R. Z.)

— (Karlsruhe, 19. Juni.) Die Regierung hat gleich andern beschlossen, ihre Gesandten an den auswärtigen Höfen abzurufen. Seit vielen Jahren ist der Fremdenzug nach Baden-Baden nicht so gering gewesen als in diesem. Die Frequenz der Eisenbahn ist so gering, daß die Einnahmen kaum die Ausgaben decken.

— (Wevey, 18. Juni.) 9 Uhr Morgens. Heute Morgen um 3 Uhr riß sich der Felsen genannt: Dent de Naye, 7000 Fuß hoch, los und stürzte donnernd in das Thal von Montreux hinab. Die Größe des Unfalls

können wir bis jetzt noch nicht ermessen, jedenfalls aber begrub er, soviel man bis jetzt weiß, 7 Sennhütten mit allen darin befindlichen Menschen und Vieh. Ueber das Schicksal der höher hinauf gelegenen Sennhütten weiß man noch nichts Bestimmtes, da man vor den ungeheuren Felsblöcken, die das Thal anfüllen, nicht hinzugelangen kann. — 12 Uhr. Soeben erfahre ich, daß man wegen einer Pension, die diesen Morgen dahin einen Ausflug machte, sehr in Sorgen ist. 3 Menschen wurden bis jetzt ausgegraben, einer gab noch einige Lebenszeichen von sich. Im Ganzen sollen zwischen 15 bis 18 Menschen und einige Hundert Stück Vieh begraben seyn. (St. N. Z.)

Geheimnisse.

— (Stuttgart, den 24. Juni.) Wir erfahren, daß S. Exc. der Kriegsminister Graf v. Sontheim um Enthebung von seiner Stelle gebeten hat, und daß Oberst von Rüplin mit der Führung des Kriegsministeriums beauftragt worden ist. — In der Nacht vom 22. auf den 23. wurden in der Kapelle auf dem Rothenberge sehr werthvolle Kirchengeräthe von Gold und Silber: Gefäße, Lampen u. gestohlen. Der Thäter ist unbekannt. Ebenso wurde in das hofammerliche Weingarthäuschen in Untertürkheim eingebrochen. Es fand sich dort für den Thäter nichts vor, als eine Flagge, von welcher der in 8 Ellen bestehende Zeug abgerissen und mit fortgenommen wurde. Von einer Beschädigung der Kirchdecke und Kammerzen ist nicht im Entferntesten die Rede. Gerüchte, welche eine solche Zerstörung erzählen und Bewohner Untertürkheims verdächtigen, können wir, aus der zuverlässigsten Quelle unterrichtet, für falsch erklären. (S. M.)

— Wir entnehmen dem Ludwigsb. Tagbl. die folgenden Mittheilungen in Betreff der Vorfälle der letzten Tage in Ludwigsburg: Eine Bekanntmachung des Stadtraths vom 22. sagt: „Die gestrigen betrübenden Vorfälle haben den beiden bürgerlichen Kollegien Veranlassung gegeben, an S. Exc. Herrn Generalleutenant v. Miller eine Deputation abzuschicken, um ihm ihr tiefes Bedauern hierüber und über die theilweise Art der Ausführung der getroffenen Maßregeln auszudrücken. Hierauf hat S. Exc. in Anerkennung der guten Haltung der Bürgerschaft und deren Unterstützung in Handhabung der Ordnung die Zusicherung ertheilt, deshalb dem Stadtrath nicht allein eine besondere beruhigende Erklärung, sondern auch eine Abschrift des an S. Maj. den König zu erstattenden Berichts zukommen zu lassen.“ Dieser Bericht lautet: „Dem Königl. Kriegsministerium habe ich folgende Punkte vor Augen zu legen: 1) Bei dem gestern Abend stattgefundenen Straßenaufzuge haben sich, außer einigen — von der ganzen Einwohnerschaft als schlecht prädicirten und deshalb gemiedenen Subjekten, wie z. B. Wundarzt Schweickert, keine Bürger Ludwigsburgs betheiligt. 2) Die gesammte Bürgerwehr ist

mit größter Bereitwilligkeit und Schnelligkeit dem Rufe zum Dienste gefolgt. 3) Dem guten Verhalten und der thätigen Mitwirkung der Bürgerwehr habe ich es mit zu verdanken, daß ich über die Masse Herr geworden bin, ohne von der Feuerwaffe Gebrauch machen zu müssen. Indem ich also den Ludwigsburgern das Zeugniß geben kann, daß sie ihre gute Gesinnung auf das Vollständigste dargethan haben, halte ich es für meine Pflicht, das Königliche Kriegsministerium zu ersuchen, dieß zur Kenntniß Seiner Majestät des Königs bringen zu wollen. Ludwigsburg den 22. Juni 1848. Generalleutenant v. Miller.“ Eingeleitet ist die Bekanntmachung desselben durch folgende Worte des Generalleutenants v. Miller: „Mit tiefem Bedauern habe ich gesehen, daß gestern ruhige Zuschauer von den Soldaten hart angelassen worden sind.“ Als Entschuldigung für dieselben führt sofort der Hr. General an: 1) daß Soldaten und Bürger (Schweickert an der Spitze) einen Angriff gegen die Kaserne gemacht und selbst zweimal in dieselbe eingebrochen sind; 2) daß der Oberst Lenz vor den Augen seiner Soldaten thätlich mißhandelt wurde; 3) daß, als er selbst (Miller) mit dem Pferde fiel, gerufen wurde, „Bravo! so ist es recht! reiß ihm den Orden ab.“ „War es unter solchen Umständen, heißt es, zu verwundern, wenn die Soldaten leidenschaftlich erbittert waren?“ — Das l. Tagbl. schreibt dann weiter: „Wie es fast immer bei solchen Anlässen zu gehen pflegt, fielen auch hierbei Mißhandlungen von militärischer Seite gegen ganz unschuldige Bürger vor, was sich nur dadurch erklären läßt, daß das Militär der Meinung war, die Bürgerschaft stehe ihm feindlich gegenüber. Ein Mißverständnis, bei welchem sich es nur um ein Haar breit mehr handelte, daß es nicht unabsehbaren Jammer über uns gebracht hätte. Als nämlich die Bürgerwehr zum Schutze der Ordnung und des Gesetzes sich auf den Marktplatz aufgestellt hatte, rückte unvermuthet eine Abtheilung Infanterie mit gefälltem Bajonett gegen dieselbe an, ohne sich durch den Zuruf des Kommandanten aufhalten zu lassen, so daß dieser die erste Kompagnie schnell eine Schwentung machen und dem Militär mit gefälltem Bajonett entgegentreten ließ. In diesem kritischen Momente sprengte Generalleutenant v. Miller herbei und sein „Halt“ verhütete einen Zusammenstoß, dessen blutige Folgen unabsehbar geworden wären, da beide Theile scharf geladen hatten. — S. Exc. Hr. Generalleutenant v. Miller, der sich nunmehr einen günstigen Begriff von den Bürgern Ludwigsburgs verschafft haben kann, wird in Zeitürze eine beruhigende Erklärung über die vorgestriegen militärischen Maßregeln geben. — Es ist gewiß, daß Hr. v. Miller das Verfahren einzelner Militärs gegen wehrlose Neugierige tief bedauert, und als nicht in seiner Absicht gelegen erklärte. Vergesse deshalb Jeder, im Interesse der Ruhe und des Friedens, das Vorgefallene und die ihm in der Hitze widerfahrenen Unbilden. — Die Verwundungen der beiden verhafteten Civilisten, Wundarzt Schweickert und Handlungscommis Mo-

fer, sind nicht lebensgefährlich. — Die gerichtliche Untersuchung gegen sie hat bereits begonnen und wird ihren Verlauf nehmen. — Im Uebrigen herrscht in Ludwigsburg vollständige Ruhe.

— E. Kön. Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 19. Junius genehmigt, daß alle Soldaten des K. Truppenkorps für die Zukunft mit „Sie“ angeredet werden sollen. (S. M.)

— (Stuttgart, 24. Juni.) Der schwäbische Merkur von heute enthält eine Bekanntmachung der Ministerien des Innern und der Finanzen, betreffend die Grundzüge der zu errichtenden Depositen- und Discontobank und werden die Theilnehmer zur Zeichnung von Actien eingeladen.

— (Stuttgart, 22. Juni.) Staatsrath Duvernoy hat den Unterzeichnern der Bitte um alsbaldige Einberufung der Landstände (den in Göppingen versammelt gewesenen Kammer-Mitgliedern) geantwortet, daß die Einberufung derzeit, namentlich auch während der Verhandlungen in Frankfurt nicht möglich sey.

— In der Nacht vom 25. auf den 26. Juni brach im untern Theil der Stadt Winnenden Feuer aus, welches 12 bis 16 Gebäude theils gänzlich niederbrannte oder theilweise zerstörte. — Das Feuer soll auf jetzt noch unbekannt Weise in einer Scheuer seinen Anfang genommen und durch schnelle Hülfe nur weiterem Schaden vorgebeugt worden seyn.

— Stuttgart. Der — mittelst Einbruch vorgestern Nacht in der Kapelle auf dem rothen Berge an werthvollen Pretiosen verübte Diebstahl hat hier allgemeine Sensation erregt und vielfache Indignation hervorgerufen. Als des Diebstahls dringend verdächtig sind gestern verhaftet worden, der Glafer Gerstner von Berg und sein Geselle Baumann. Ersterer ist im oberamtsgerichtlichen Gefängnisse in Cannstatt eingesezt, Baumann aber hat im Ortsarrest in Berg durch Erhängen seinem Leben ein Ende gemacht. Ein dritter Verdächtiger, der Schloffer Dreißlein hier, wurde heute früh, als er verhaftet werden sollte, in seinem Blute schwimmend gefunden; es zeigte sich, daß er durch einige Dolchstiche in die Seite sich zu entleiben beabsichtigte. Heute Abend den 26. war er übrigens noch am Leben. Mehrere der entwendeten Gegenstände sollen bereits wieder beigebracht seyn. (N. T.)

Auflösung der dreißibigen Charade in Nr. 50:
R e g e n s c h i r m.

Bachnang. Bürgerwehr.

Nach Art. 16 des Gesetzes über die Volkswaffnung vom 1. April d. J. ist jeder selbstständige Einwohner einer Gemeinde vom 25.—50. Lebensjahr zum Eintritt in die Bürgerwehr verpflichtet. Die Bürgerwehr ist hier organisiert und jeder Pflichtige eingetheilt. Es ergeht daher an alle Wehrmänner die Aufforderung, sich, so oft durch öffentliche Ankündigung oder durch die

Trommel das Zeichen zum Ausrücken gegeben wird, sicher und zur bestimmten Zeit auf dem ein für allemal zum Sammelplatze gewählten Marktplatze einzufinden, widrigenfalls den ohne triftigen Entschuldigungsgrund Ausbleibenden oder Spätkommenden Verantwortung und Strafe treffen würde. Hiebei wird bemerkt, daß nach Art. 22 des Gesetzes vom 1. April d. J. der Befehlshaber gegen Ungehorsam auf Verweis, auf Geldbuße bis zu sechs Gulden und auf Arrest bis auf drei Tage, nach Art. 34 der Verwaltungsath auf Geldbuße bis zu fünfzehn Gulden, Arrest bis auf acht Tage und Ausstoßung aus der Wehrmannschaft zu erkennen befugt ist. Die Entschuldigung kann nur dann angenommen werden, wenn sie begründet und vor dem Ausrücken bei dem Hauptmann der Compagnie vorgebracht ist. Diejenigen Einwohner, welche von der Organisations-Commission noch nicht in die Bürgerwehr eingereiht sind, können derselben nur dann beitreten, wenn sie sich bei dem Stadtschultheiß gemeldet haben und der Verwaltungsrath für ihre Zulassung erkannt hat.

Am 26. Juni 1848.

Der Verwaltungsrath:
Stadtschultheiß Besehlshaber
Schmücle. Eisenmann.

Winnenden. Naturalienpreise vom 22. Juni 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	13	20	12	40	12	—
„ Roggen . . .	8	—	7	12	6	40
„ Dinkel . . .	5	54	5	28	5	—
„ Gerste . . .	8	—	6	56	5	52
„ Haber . . .	4	20	4	8	4	—
1 Simri Weizen . . .	1	36	1	30	1	28
„ Einforn . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gemischtes . . .	1	2	1	—	58	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Linsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	48	—	40	—	30
„ Welschkorn . . .	1	20	1	8	1	—
„ Ackerbohnen . . .	1	12	1	—	—	48

Hall. Naturalienpreise vom 24. Juni 1848.

Fruchtgattungen.	Höchste.		Mittlere.		Niederste.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	14	16	13	42	12	48
„ Roggen . . .	8	24	8	—	7	4
„ Gemischt . . .	8	48	8	22	8	—
„ Dinkel . . .	—	—	—	—	—	—
„ Weizen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Gerste . . .	6	48	6	44	6	40
„ Haber . . .	—	—	5	6	—	—
„ Erbsen . . .	—	—	—	—	—	—
„ Wicken . . .	—	—	—	—	—	—
Ein gemischter Laib Brod von 4 Pfund	11 fr.					
Ein Kreuzerweck	6 Loth 3 Quint.					

Erscheint jeden Dienstag und Freitag, je in einem Bogen. — Der Abonnementspreis beträgt halbjährlich 1 fl. 15 kr. — Anzeigen jeder Art werden mit 2 kr. die Zeile berechnet.



Der Lesekreis dieses Blattes erstreckt sich außer dem Oberamte Bachnang auch auf mehrere benachbarte Oberämter, z. B. Marbach, Waiblingen, Weilsheim etc.

Der Murrthal - Bote,

zugleich

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Bachnang und Umgegend.

Nro. 52.

Freitag den 30. Juni

1848.

Amliche Bekanntmachungen.

- Bachnang. [An die Ortsvorsteher.] Die Ortsvorstände haben dafür zu sorgen, daß
- 1) die Hebärzte ihre Tagbücher,
 - 2) die Hebammen a) ihre Geräthschaften, besonders solche, welche durch den Gebrauch fehlerhaft wurden, zur Untersuchung und alsbaldigen Herstellung, b) ihre Konzept-Tagbücher und die Reinschrift-Tagbücher;
 - 3) die Leichenschauer ihre Leichenschau-Register (2 b und 3 je durch die betreffenden Pfarrämter beglaubiget); dann
 - 4) die Impfarzte die Auszüge aus ihren Impfverzeichnissen laut §. 15 der ihnen eingehändigten Instruktion vom 15. November 1825, mit der Bemerkung, wie viele über drei Jahre alte Kinder geimpft wurden, und welche besondere Erscheinungen sie wahrgenommen haben;
 - 5) die sämtlichen Impfbuchführer ihre Berichte nach dem oberamtlichen Erlasse vom 15. März 1836 Murrthalbote 1836 Nr. 24, gleichviel, ob über 3 Jahre alte ungeimpfte Kinder noch vorhanden sind, oder nicht, bis auf den 8. Juli

dem Oberamtsarzte Dr. Weiß zuschicken.
Den 27. Juni 1848.

Königl. Oberamt.
Daniel.

Forstamt Lorch, Revier Kaisersbach.

Holz-Verkauf.



In den nachbenannten Staatswaldungen finden unter den bekannten Bedingungen folgende Holzverkäufe Statt und zwar:

Donnerstag den 6. Juli d. J., früh 9 Uhr, in den Distrikten Weidenhäferwald, Bruch und Rothenbühl:

20 Stück tannen Sägholz, 71 Stück dto. Bauholz, 3/4 Klafter eichene Scheiter, 5 3/4 Klafter dto. Brügel, 45 3/4 Klafter tannene Brügel, 2 Klafter dto. Abfallholz, 29 3/4 Klafter dto. Stochholz.

Zusammenkunft in Kaisersbach.

Freitag den 7. Juli, früh 9 Uhr, in den Walddistrikten Oberhengstberg und Spielwald:
6 Stück tannen Sägholz, 20 Stück dto. Bau-

holz, 10 3/4 Klafter buchene Brügel, 250 Stück dto. Wellen, 4 3/4 Klafter tannene Scheiter, 127 1/4 Klafter dto. Brügel, 10 Klafter dto. Abfallholz.

Zusammenkunft in Kirchenfirnberg.

Samstag den 8. Juli, früh 9 Uhr, in den Distrikten Großkronwald, Brandschlag, Hauptles, Moosbach etc.:

16 Stück tannen Sägholz, 8 Stück dto. Bauholz, 635 Stück dto. Stangen verschiedener Länge und Stärke, 4 1/2 Klafter buchene Scheiter, 10 1/4 Klafter dto. Brügel, 50 Stück dto. Wellen, 10 1/2 Klafter tannene Scheiter, 61 1/2 Klafter dto. Brügel, 13 Klafter Abfallholz.

Zusammenkunft auf dem Mönchhof.

Die Ortsvorstände wollen dieß gehörig bekannt machen lassen.
Lorch, den 27. Juni 1848.

K. Forstamt.
Schiller.